

Studientext

Das Haus Abraham stellt das Haus der Gläubigen dar — mitten in einer Welt ohne Kenntnis des wahren Gottes. Die Portion zeigt, wie sich Verheißung und Prüfung, Fürbitte und Gericht an diesem einen Haus entfalten, bis zur Bindung Isaaks.

Wir haben bereits ausführlicher über die Verheißung gesprochen, die der Frau gegeben wurde (1. Mose 3,15): der Same, der eines Tages kommen und der Schlange den Kopf zertreten wird. Bei Kain und Abel zeigte sich, dass dieser Same nicht sofort und plötzlich kommen würde — stattdessen entsteht eine **Trennung**, eine Unterscheidung zwischen dem Samen der Schlange, symbolisiert durch die Linie Kains, und denen, die aus dem Glauben leben. Es geht dabei nicht in erster Linie um Blutlinie, sondern um ein **Verhalten und eine geistige Instanz** — auch wenn tendenziell gilt, dass, wer aus einer bestimmten Blutlinie kommt, eher auch deren Wege geht. Diese Trennung gipfelt in der Sintflut; danach konzentriert sich alles auf **Sem**, den Zehnten von Noah, und schließlich auf Awram. Ihm wird jetzt fest zugesagt: Aus ihm wird der verheißene Same kommen — aber darüber hinaus wird er auch eine große Nation hervorbringen, die noch nicht näher benannt ist, aber Israel sein wird. Zwei Dinge stehen also vor Augen: der Same — der Messias, der verheißene Erlöser — und der Same im Sinn einer großen Nation, durch die alle Familien der Erde gesegnet werden.

An diesem Punkt der Tora dürfen wir verstehen: **Abraham und sein Haus stellen jetzt das Haus der Gläubigen dar** — die Gemeinde, das, was Gläubige in einer heidnischen Welt sein sollen, in der um sie herum so gut wie keine Kenntnis vom wahren Gott war. Für die Bewahrung, Trennung und Aufrechterhaltung dieser Linie haben wir schon mehrere Dinge gesehen: wie Abraham seine Heimat verlassen musste, wie Lot zunächst mit ihm verwandt war, aber sich schon in Kapitel 13 **trennte**, und wie Abraham mitten in einen Krieg der Könige geriet — auch das eine prophetische Sachlage: Das Haus Abraham, die wahren Gläubigen, wird zukünftig Drangsal, Verfolgung und Krieg überdauern — nicht dass sie das alles ungeschoren überleben, sondern dass sie geistig unbeschadet daraus hervorgehen und das ewige Leben empfangen.

An dieser Stelle ist auch ein **fleischlicher Versuch** wichtig: Abraham und Sara versuchten, den verheißenen Erlöser auf eigenem Weg herbeizuführen, indem Abraham zu Hagar einging — daraus kam Ismael, das Produkt aus dem Fleisch. Das Fleisch versucht, aus sich selbst heraus Verheißung zu bringen — dann kommt ein Produkt heraus, das den Samen nachahmt, aber nicht der Same ist, den Gott meint. Danach kommt der **Bund der Beschneidung**: Die physische Beschneidung geschah, aber sie zielt und deutet auf die Beschneidung des Herzens hin (5. Mose 10). Genau an diesem Punkt — frisch beschnitten — beginnt unsere Portion.

Sodom und Gomorra lagen in der Region am Toten Meer — dieser Bereich ist heute ein lebendiges Zeugnis dafür, wie ernst Gott dort gerichtet hat. In dieser Gegend hielt sich Lot auf, der sich vom Haus Abraham getrennt hatte; Abraham selbst war bei den Eichen Mamre stationiert, im heutigen Hebron. Just in dieser Zeit, in der die physische Beschneidung noch frisch war, **erschien ihm der Allmächtige**. Ich bin fest überzeugt: nicht ohne Grund gerade jetzt. Bemerkenswert dabei: Gott erscheint ihm hier unter dem **Bundesnamen JHWH** — im Hebräischen gibt es zwischen „Herr“ und „Gott“ eine klare Trennung, die im Deutschen nicht immer sichtbar wird: Man erkennt an der jeweils verwendeten Gottesbezeichnung, aus welcher Perspektive Gott gerade handelt. Wir dürfen dieses Bild prophetisch sehen: **Das Haus Abraham stellt die wahre Beziehung zu Gott dar** — das Haus der Gläubigen, das beschnitten ist. Paulus macht klar, dass die physische Beschneidung an sich nichts Physisches „vollbringt“; es geht vielmehr darum, dass das Fleisch abgetan ist — ein Sinnbild dafür, dass man mit dem Messias gekreuzigt ist.

Abraham saß am Eingang seines Zeltens „bei der Hitze des Tages" — eine Region, die für große Hitze bekannt ist, aber ich glaube, prophetisch steht das für die **Drangszeit**, unter der dieses Haus geleitet wurde. Er hob seine Augen und sah **drei Männer, die vor ihm standen** (18,2). Für „standen" gibt es im Hebräischen mehrere mögliche Wörter — hier steht aber ein besonderes: **Nitzavim**, von der Wurzel Nitzav, die Idee ist „sich zu positionieren, stationiert zu sein" — wie ein Soldat, der einen klaren Auftrag hat. Nicht bloßes Herumstehen, sondern gezielte Positionierung mit Auftrag. Abraham erkennt sofort, dass er es mit Gott zu tun hat, und spricht ihn an mit „Adonai" — wörtlich eine Mehrzahlform, ein Ausdruck des Respekts, der so nur Gott vorbehalten ist.

Die Gäste fragen nach Sara, denn es geht um die Verheißung, dass sie gebären wird — Sara war zu diesem Zeitpunkt schon sehr alt, etwa 90 Jahre. Menschlich war da nichts mehr zu machen; Paulus schreibt später, dass Abraham „praktisch tot" war. Genau darin **offenbart sich Gott**: Wenn wir aus eigener Kraft etwas hervorbringen wollten, käme nur so ein Produkt heraus wie Ismael — dem Fleisch entgegengesetzt, eher konträr und feindselig. Die Verheißung lautet: „Gewisslich werde ich **zum Zeitpunkt des Lebens** (Ka'et Chajah) wieder zu dir kommen, und Sara wird einen Sohn haben" (18,10). Sara **lachte** in ihrem Inneren. Das hebräische Wort dafür — Tzachak — ist dieselbe Wurzel, aus der später der Name **Isaak** (Jitzchak) gebildet wird, und dieselbe Wurzel, mit der schon Abraham in Kapitel 17 lachte. Der Unterschied liegt nicht im Wort, sondern in der Haltung: Abraham lachte aus Freude, Sara lachte aus **Unglauben**.

Gott fragt: „Warum hat Sara gelacht?" — und Sara leugnet: „Ich habe nicht gelacht", denn sie fürchtete sich. Das Wort für „leugnen/täuschen" hier ist Kichesch. Dasselbe Muster wie bei Adam und Eva: die Schuld von sich weisen. Gott korrigiert direkt: „Doch, du hast gelacht." Dieser **Geist des Unglaubens** musste in Sara gelöst werden — genauso wie er in jedem gelöst werden muss, der zum Haus Abraham gehört, denn „ohne Glauben ist es unmöglich, Gott zu gefallen" (Hebräer 11,6). Und tatsächlich: Weil Gott sie direkt ansprach und sie später wirklich einen Sohn bekam, wurde ihr **Glaube gestärkt** — anders als bei Ismael, wo eine fleischliche Aktion stand, war es hier am Ende doch der Glaube, wenn auch zunächst angefochten.

Die Männer erheben sich und blicken nach Sodom — jetzt beginnt ein zweiter Auftrag. Gott überlegt, ob er Abraham sein Vorhaben verbergen soll, und wieder taucht die Wurzel **Nitzav** auf: Engel und Gott positionieren Abraham als **Zeuge und Verhandlungspartner**. Es gibt jetzt eine zweifache Botschaft: die Verheißung für das Haus Abraham, und das Gericht über Sodom. Abraham wird hier als Richter der Erde angesprochen — er versteht die Seite Gottes, dass Gott gerecht ist und keine Gottlosigkeit dulden wird, und dennoch ist er voller Barmherzigkeit: Würdest du die Stadt verschonen, wenn 50 Gerechte gefunden würden? Und dann 45, 40, 30, 20, bis hinunter zu 10. „Siehe doch, ich habe mich unterworfen, zum Herrn zu reden, und ich bin Staub und Asche" (18,27). Dieser Passus ist eine Botschaft für uns: Wir sind Staub und Asche, aber wenn wir an Jeschua glauben und den Glauben Abrahams haben, dürfen wir zu Gott treten — in Kühnheit, unser Herz vor ihm ausschütten. Genau diese Art von Austausch, dieses Herz-Darlegen, ist das, was Gott möchte — und er lässt sich darauf ein, bis zur Grenze von zehn Gerechten.

Auf der ersten Ebene ist Sodom und Gomorra ein Bild für das kommende Gericht über das Heidentum, über Feindseligkeit gegenüber Gott und Perversität — vollkommen nachvollziehbar. Ich möchte aber etwas teilen, das mir dieses Jahr beim erneuten Studium dieser Portion aufgefallen ist, wozu ich keine Kommentare gelesen habe, die es bestätigen — prüfe es also selbst. Ich glaube, dass **Sodom und Gomorra darüber hinaus den Zustand der Endzeit-Gemeinde darstellt** — das, was sich „Gemeinde" nennt, ohne wirklich zum Glauben gekommen zu sein. Der Hinweis darauf liegt in Lot: Lot war innerlich nie wirklich fern vom Haus Abraham — es ist keine Sache der räumlichen Distanz, sondern eine innerliche Trennung, die stattgefunden hat, während er doch, wie wir im zweiten Petrusbrief lesen, „der Gerechte, der seine Seele tagtäglich qualte über das, was er sah und hörte" (2. Petrus 2,7-8), einen moralischen Kompass behielt. Er hatte eine Frau im Haus, wusste von den Verheißungen — aber es fehlte die Kraft und die Motivation, sich ganz wieder dem Haus Abraham anzuschließen.

Jesaja schreibt: „Wenn Jehova der Heerscharen uns nicht einen gar kleinen Überrest übriggelassen hätte, wir wären wie Gomorra geworden" (Jesaja 1,9) — das Wort für „geworden wie" hat dieselbe Wurzel wie „Gomorra": **Dama**. Im Hebräischen ist der Klang fast identisch — als würde die Sprache selbst diese Verbindung mittragen. Der Prophet, selbst Hebräer, spricht kollektiv über das Volk Israel, das eigentlich das heilige Volk darstellen soll — aber immer wieder ist es nur ein Überrest, der wirklich zu Gott gehört. Genau dieses Bild sehe ich für die Gemeinde heute: Kollektiv betrachtet ist es nur ein wirklich kleiner Überrest inmitten der Gemeinde, der wirklich zu Gott gehört — weil Gott seine Hand darüberhält. In Psalm 146 heißt es, dass Gott den Fremdling bewahrt, Waise und Witwe aufrecht hält, „aber den Weg der Gesetzlosen macht er krumm". Wenn jemand rebellisch ist und wirklich nicht auf Gott hören will, lässt Gott ihn manchmal seinen eigenen Weg gehen, bis zum Verderben — weil kein Wille zur Buße mehr da ist. Umgekehrt zeigt die Geschichte mit Abimelech gleich: Manchmal hält Gott jemanden sogar aktiv davon ab, noch tiefer zu sündigen.

Dieses Bild wird für mich noch verstärkt, als die beiden Engel zu Lot geschickt werden. In Matthäus 13 löst Jeschua das Gleichnis vom Unkraut unter dem Weizen auf: Der Feind hat Unkraut in den Acker gesät, und am Ende der Zeit werden Engel ausgesandt, um das Unkraut vom Weizen zu trennen. Hier, in Sodom, sehen wir genau dieses Bild: Zwei Engel werden geschickt, um einen Überrest herauszuholen. Schau dir auch **Matthäus 25** an: Wenn der Menschensohn wiederkommt, wird er die Nationen scheiden wie ein Hirte die **Schafe von den Böcken** scheidet — den Böcken wird gesagt: „Ihr habt euch nie um meine Angelegenheiten gekümmert", obwohl sie dachten, dazugehören. Genau dieser Trennungsmoment mitten in der Versammlung ist der Punkt.

Lot hatte sich in Sodom niedergelassen und saß **im Tor der Stadt** — dort, wo die Ältesten sich versammelten; er hatte dort eine Art Position erlangt, war sesshaft geworden. So ist auch die Frage an uns, wie sehr der Gläubige heute im heidnischen Wesen „so dumm" (sprich: sodomitisch) geworden ist, wie sehr er es sich schon bequem gemacht hat, mitdenkt mit der politischen Kultur um ihn herum. Als die Männer der Stadt sich vor Lots Tür versammelten und die Gäste heraus verlangten, schlugen die Engel sie mit Blindheit — das hebräische Wort dafür bedeutet nicht einfach körperliche Blindheit, sondern eine Art **geistige Verwirrung**. Das erinnert an 2. Thessalonicher 2: Die, die die Liebe zur Wahrheit nicht annahmen, denen sendet Gott eine wirksame Kraft des Irrtums, dass sie der Lüge glauben. Diese Verwirrung ist ein Bild eines Gerichts — und genau darauf zielt auch die Ermahnung an die Gemeinde in Laodizea: „Du denkst, du bist reich — kaufe Augensalbe, damit du sehen kannst" (Offenbarung 3).

Lot wird gewarnt: „Rette dich, um deines Lebens willen; sieh nicht hinter dich, und bleibe nicht stehen." Das Wort für „schauen" ist Nabat — nicht zurückblicken, sondern nach vorne, damit man wirklich weggebracht werden kann. Lots Frau tat es doch: Sie „sah hinter sich" — nicht aus Versehen, sondern weil ihr Herz noch mit der politischen Kultur Sodoms verbunden war, sie fühlte sich dort wohl. Genau diese innere Verbindung zu Gott fehlte. Deswegen ist es unmöglich, Gott zu gefallen ohne Glauben — und wenn Menschen Sünde bekämpfen wollen, verändern sie oft nur die äußeren Symptome (die Sucht, das Laster), statt den Ursprung anzugehen: den fehlenden Glauben, das fehlende Vertrauen auf Gott. Sein Weib „sah sich hinter ihm um und ward zu einer Salzsäule" — sie wurde nicht magisch verwandelt, sondern kam im Gericht um, wahrscheinlich durch Salz und Schwefel, das dort in Bewegung war, und blieb dabei stehen. Auch das Wort dafür, „Säule", trägt dieselbe Wurzel wie **Nitzav** — als sei sie für immer „positioniert", ein ewiges Zeugnis. Lukas 17 sagt: „Gedenkt an Lots Weib" — als Warnung im Zusammenhang mit dem Gericht über Jerusalem. Die Herausforderung an die Gemeinde ist, sich wirklich zu überprüfen, ob sie zum Haus Abraham gehört — mehr als Bart, äußere Zeichen, das Halten des Sabbats oder das Lernen von Hebräisch: Es geht um die **innere Verbindung**.

Lots Töchter, überzeugt, es gäbe sonst keinen Mann mehr, machten ihren Vater trunken und suchten auf fleischliche Weise, ihre Familie am Leben zu erhalten — daraus entstanden Moab und **Ammon**, Völker, die später zu einem großen Teil feindselig gegen Israel wurden. Wieder derselbe Aspekt: Das Fleischliche bringt etwas hervor, das dem Geistigen entgeht. Ich hoffe, dieser Abschnitt

konnte eine andere Sichtweise vermitteln — die Gemeinde muss sich in Acht nehmen, dass sie nicht selbst wie Sodom wird, mit denselben Parametern, demselben Kompass, derselben Moral.

Kapitel 20 wird bewusst eingeschoben, bevor der Bericht über die Geburt des verheißenen Sohnes kommt — lehrreich, wie Nationen mit dem Haus Abraham in Verbindung stehen können. Abraham wiederholt, was schon in Ägypten geschah (1. Mose 12): Er sagt, Sara sei seine Schwester, aus Furcht. Aber Sara war jetzt etwa 90 — Schönheit kann hier keine Motivation für Abimelech gewesen sein. Vielmehr versuchte der heidnische König, sich auf seine Art mit dem Haus Abraham zu verbinden. Gott kommt zu ihm im Traum — hier erscheint der Name Elohim, nicht der Bundesname JHWH, denn Abimelech steht nicht im Bund. „Du bist des Todes, denn sie ist eines Mannes Ehefrau.“ Abimelech, der sie noch nicht angerührt hatte, antwortet: „Willst du auch eine gerechte Nation töten? Hat er mir nicht gesagt, sie sei seine Schwester? In der Lauterkeit meines Herzens und in der Unschuld meiner Hände habe ich das getan.“ Gott bestätigt: „Auch ich weiß, dass du dies in der Lauterkeit deines Herzens getan hast — **darum habe ich dich auch davon abgehalten**, gegen mich zu sündigen.“ Ein bemerkenswerter Gedanke: Manchmal hält Gott jemanden aktiv zurück, damit er nicht noch tiefer sündigt — nicht weil kein Fehlverhalten vorläge, sondern weil dessen moralischer Kompass, geprägt durch seine Kultur, ihm die Schwere der Sache nicht hätte zeigen können.

Abraham wird hier zum ersten Mal in der Schrift als **Prophet** (Navi, von der Wurzel „weissagen“) bezeichnet — er soll für Abimelech eintreten, so wie Jeschua für die eintreten, die glauben und Buße tun. Abimelech gibt 1000 Silberschekel — der übliche Preis für einen Knecht wäre 30 gewesen — als eine Art „**Augendeckelung**“, eine Wiedergutmachung. Beide, Pharao und Abimelech, haben sich mit derselben Sünde am Haus Abraham versündigt — aber die Herzenshaltung war unterschiedlich: Pharao reagierte hart, Abimelech suchte die Verbindung. Das ist ein Bild dafür, dass alle Menschen sich mit derselben Sünde an Gott versündigt haben — aber es kommt auf die Herzenshaltung an, ob man durch den Glauben zum Haus Abraham dazukommen darf. Gott „heilte“ (Rafa) das Haus Abimelechs — auch hier mit einer geistigen Konnotation, denn ihr Mutterschoß war verschlossen; ergo: Wenn ein heidnisches Volk zum Haus Abraham gehören möchte, wird es durch Jeschua eingebracht, und er heilt. Der Ortsname Gerar, in dem sich Abraham aufhielt, trägt dieselben Buchstaben wie das Wort für „Fremdling“ — ein Wortspiel, das die Selbstbeschreibung der Patriarchen aufgreift: Fremdlinge und Wohnende auf dieser Erde, ein Zeugnis für das Haus der Gläubigen.

„Und Jehova suchte Sara heim, wie er gesagt hatte, und Sara ward schwanger und gebar Abraham einen Sohn in seinem Alter, zur bestimmten Zeit“ (21,1-2). Abraham war 100 Jahre alt — der Mensch war praktisch tot, und dennoch bekam er einen Sohn. Sara spricht: „**Gott hat mir ein Lachen bereitet**“ — dasselbe Wort, **Tzachak**, aber jetzt nicht mehr aus Unglauben, sondern **wiederhergestellt**: ein Lachen aus Freude und Dankbarkeit.

Am Tag des Entwöhnungsfestes sah Sara, wie der Sohn Hagers, der Ägypterin, **spottete** — das Wort dafür, Metzachek, ist wieder dieselbe Wurzel, jetzt in einer intensiven Form: nicht Lachen aus Freude oder aus Unglaube, sondern ein **Verspotten**. Paulus greift diese Wurzelverwandtschaft im Galaterbrief auf: Abraham hatte zwei Söhne, einen von der Magd, geboren nach dem Fleisch, und einen von der Freien, durch die Verheißung — ein Bild für zwei Bündnisse, eines vom Berg Sinai, das zur Knechtschaft gebiert, und das andere, das dem jetzigen Jerusalem droben entspricht, das frei ist. Ismael repräsentiert den Versuch, aus eigener Kraft, aus dem Fleisch heraus, die Verheißung zu erlangen — das kann ein religiöser Eifer sein, viel Bibel lesen, viel Tora studieren, aber alles nach dem Äußerlichen, dem Legalismus, statt aus dem Glauben zu leben. „Das Fleisch aber verfolgt/verspottet immer den Geist“ — deswegen musste Ismael ausgetrieben werden, obwohl Gott ihn dennoch segnete und über ihn wachte (das Wort „Elohim“ erscheint hier wieder, als Gott über die Nation Ismaels wacht, nicht im Bundesnamen).

Abimelech kehrt zurück, um mit Abraham einen Bund zu schließen — dabei kommt ein Streit um einen Brunnen zur Sprache, den Abraham gegraben hatte und den die Knechte Abimelechs an sich

gerissen hatten. **Brunnen** spielen in der Schrift immer wieder eine Rolle an wichtigen Stellen — Jeschua und die samaritanische Frau, Jakob, der seine zukünftige Frau an einem Brunnen findet. Ein Brunnen ist eine **Wasserquelle** — das Haus Abraham hat die Verheißung, und diese Quelle soll respektiert werden, bevor ein echter Bund geschlossen werden kann. Sieben Lämmer werden als Zeugnis beiseitegestellt — die Zahl **Sieben**, verbunden mit der Schöpfung, wird zum Zeichen des Bundes. Wie Paulus im Römerbrief fragt: „Welchen Vorzug hat der Jude? Ihnen wurden die Verheißungen anvertraut“ — die Nationen müssen das Haus Abraham als Quelle würdigen und respektieren.

Erster Mose 22 — die **Bindung Isaaks** — bringt die Portion Wajera zum Abschluss. „Und es geschah nach diesen Dingen, dass Gott den Abraham **versuchte**“ (Nissah) — das Wort ist eindeutig „prüfen“, von Anfang an war klar, dass Gott kein Menschenopfer im Sinn hatte, aber Abraham konnte das nicht wissen. Er wird aufgefordert, Isaak als **Brandopfer** (Ola, von der Wurzel „hochbringen“) darzubringen. Warum wird Isaak „**gebunden**“ (Akedah)? Ich glaube, wir dürfen daraus verstehen: Alles muss in unserem Leben gebunden werden, was sich über unsere Beziehung zu Gott erheben könnte — Kind, Frau, Arbeit, Pläne, was uns auch lieb sein mag.

Der Ort trägt den Namen Moria — im Hebräischen stecken darin Wurzeln, die mit „sehen“ und mit dem Gottesnamen zusammenhängen; spezifisch könnte **Mori** „mein Lehrer“ bedeuten. Ich finde interessant, dass sich darin ein Wortspiel verbergen könnte: Abraham ist in seiner Beziehung zu Gott so weit gestiegen, dass er ihn nun ganz persönlich als seinen Lehrer, Schöpfer, Erlöser und Bundespartner ansprechen kann — genau an dem Punkt der ultimativen Prüfung. Am dritten Tag sah Abraham den Ort **von ferne** — ein prophetisches Bild auf den Ort, an dem eines Tages Jeschua sein Leben geben würde. Wichtige Transaktionen finden in der Schrift immer wieder **auf einem Berg** statt — Mose empfängt die Tora auf dem Berg, Jeschua hält die Bergpredigt, „hoch nach Jerusalem hinaufgehen“ zum Fest — ein Bild dafür, geistlich „hochzugehen“, während man das Liebste bindet und aufopfert.

Isaak trägt das Holz für das Brandopfer selbst — ein Bild für Jeschua, der sein eigenes Kreuz trug. Auf die Frage: „Wo ist das Lamm?“ antwortet Abraham: „Gott wird sich ersehen das Lamm.“ Als Abraham das Messer erhebt, ruft der Engel: „Abraham, Abraham!“ — „Hier bin ich“ (Hineni), Ausdruck der Bereitschaft zum Dienst. Ein Widder, im Dickicht festgehalten, wird anstelle Isaaks geopfert. Danach schwört Gott bei sich selbst — weil es nichts Größeres gibt, bei dem er schwören könnte —, dass er Abraham reichlich segnen und seinen Samen mehren wird. Die Verheißung stand längst fest, aber jetzt hat der Bundespartner **bewiesen**, dass er würdig ist — sein Glaube hat sich durch Werke bewiesen (Jakobus 2), nicht als Werksgerechtigkeit, sondern als Beweis eines echten Glaubens.

Zum Abschluss der Portion lohnt es sich zu fragen: Wenn du sagst, du glaubst — hat das nur eine Bedeutung, wenn geprüft wird, ob du wirklich zum Haus Abraham gehörst? Manche haben sich diesem Haus zugesellt, manche mussten sich davon trennen, manche wurden hineingeboren und wollten dennoch weg, manche waren feindselig, manche haben einen Bund geschlossen. Sich „Christ“ zu nennen und zu behaupten, man glaube an Jeschua, ist die eine Sache — ob der eigene Glaube wirklich in ähnlichen Fußstapfen wandelt wie der Glaube Abrahams, ist die Prüfung. Der Same der Verheißung, den wir gemeinsam miterlebt haben, beweist: Nichts ist wichtiger, als Gott zu gehören und mit ihm eine Verbindung zu haben — das ist das Vermächtnis für einen jeglichen, der wirklich glaubt, und das ist der Überrest, der übrigbleibt.

Glossar

- **Same**
die Verheißung aus 1. Mose 3,15; entfaltet sich über Sem, Awram und schließlich die Nation Israel.
- **Awram**
Abrahams ursprünglicher Name; ihm wird zugesagt, dass aus ihm der verheißene Same und eine große Nation hervorgehen.
- **Israel**
die Nation, die aus Abraham hervorgeht und durch die alle Familien der Erde gesegnet werden sollen.
- **Ismael**
das Produkt des fleischlichen Versuchs, die Verheißung aus eigener Kraft herbeizuführen; ahmt den Samen nach, ohne der Same zu sein.
- **Beschneidung des Herzens**
das eigentliche Ziel der physischen Beschneidung; verweist auf 5. Mose 10, das Fleisch abzutun.
- **Mamre**
der Ort, an dem Abraham stationiert war und ihm der Allmächtige erschien, kurz nach seiner Beschneidung.
- **Nitzav**
hebräische Wurzel für „stehen“; bedeutet eigentlich „sich positionieren, stationiert sein“, mit klarem Auftrag — nicht bloßes Herumstehen.
- **Adonai**
respektvolle Anrede für Gott, wörtlich eine Mehrzahlform, die Abraham benutzt, als er die drei Männer erkennt.
- **Ka'et Chajah**
„zum Zeitpunkt des Lebens“; die hebräische Formulierung für die Verheißung, dass Sara zur bestimmten Zeit gebären wird.
- **Tzachak**
die Wurzel „lachen“; zieht sich durch die ganze Geschichte — Abrahams Lachen der Freude, Saras Lachen des Unglaubens, später Isaaks Name und Ismaels Spott.
- **Kichesch**
„leugnen, täuschen“; das Wort für Saras Verleugnung, dass sie gelacht habe — dasselbe Muster wie Adam und Evas Schuldabweisung.
- **Richter der Erde**
Bezeichnung für Gott im Fürbittegespräch über Sodom; Abraham versteht sowohl seine Gerechtigkeit als auch seine Barmherzigkeit.
- **innerliche Trennung**
Lots eigentlicher Zustand: nicht räumliche Distanz vom Haus Abraham, sondern eine Trennung des Herzens, während er äußerlich noch einen moralischen Kompass behielt.
- **Gomorra**
trägt im Hebräischen dieselbe Wurzel wie das Wort für „gleich werden“ (Jesaja 1,9); Bild für den Zustand, der ohne einen bewahrten Überrest droht.
- **einen Überrest herauszuholen**
die Aufgabe der beiden Engel bei Lot; Parallele zum Gleichnis vom Unkraut unter dem Weizen

(Matthäus 13).

- **Blindheit**
trifft die Männer von Sodom; im Hebräischen eher geistige Verwirrung als körperliche Blindheit, verglichen mit 2. Thessalonicher 2.
- **Nabat**
„schauen, blicken“; das Gebot an Lot und seine Familie, nicht zurückzublicken.
- **Salzsäule**
das Urteil über Lots Frau, deren Herz noch mit der Kultur Sodoms verbunden war; die Wurzel des Wortes „Säule“ hängt mit Nitzav zusammen — ein ewiges Zeugnis.
- **Moab**
die Völker, die aus der Verbindung von Lots Töchtern mit ihrem Vater hervorgehen; werden später zu Feinden Israels.
- **Elohim**
der Gottesname, der erscheint, wenn Gott mit denen spricht, die nicht im Bund stehen, etwa Abimelech.
- **Navi**
hebräisch „Prophet“, von der Wurzel „weissagen“; Abraham wird hier zum ersten Mal in der Schrift so genannt.
- **Rafa**
„heilen“; wird für die Heilung von Abimelechs Haus gebraucht, mit geistiger Konnotation.
- **Gerar**
der Ort, an dem Abraham sich aufhielt; trägt dieselben Buchstaben wie das hebräische Wort für „Fremdling“.
- **Metzachek**
die intensive Form von Tzachak; beschreibt Isaels Verspotten Isaaks, aufgegriffen von Paulus in Galater 4.
- **Legalismus**
das äußerliche Halten von Vorschriften ohne inneren Glauben; im Bild Isaels als fleischlicher Versuch, die Verheißung zu erlangen.
- **Nissah**
„prüfen, versuchen“; das Wort für Gottes Prüfung Abrahams in 1. Mose 22.
- **Ola**
„Brandopfer“, von der Wurzel „hochbringen“; das Wort, mit dem Isaak als Opfer gefordert wird.
- **Akedah**
„Bindung“; die Bindung Isaaks steht dafür, dass alles, was uns lieb ist, gebunden werden muss, damit nichts sich über die Beziehung zu Gott erhebt.
- **Moria**
der Ort der Opferung; enthält möglicherweise die Wurzel für „mein Lehrer“.
- **Hier bin ich**
„Hier bin ich“; Abrahams (und später Isaaks) Antwort, Ausdruck der Bereitschaft zum Dienst.

Kernaussagen

1. Das Haus Abraham stellt das Haus der Gläubigen dar — mitten in einer Welt ohne Kenntnis Gottes, geprüft, getrennt und dennoch von Gott bewahrt.
2. Sarahs Lachen aus Unglauben und Abrahams Lachen aus Freude tragen dasselbe hebräische Wort — die Haltung des Herzens entscheidet, nicht die Handlung selbst; derselbe Geist des Unglaubens muss in jedem gelöst werden.
3. Sodom und Gomorra sind nicht nur ein Bild für das Gericht über das Heidentum, sondern lassen sich auch als Bild der Endzeit-Gemeinde lesen: Nur ein kleiner Überrest gehört wirklich innerlich zu Gott, auch wenn viele sich „Gemeinde“ nennen.
4. Ohne innere Verbindung zum Glauben nützt äußere Nähe nichts — Lot war räumlich fern von Sodom hinausgeführt, aber seine Frau blieb innerlich verbunden und blickte zurück.
5. Ismael und Isaak zeigen zwei Wege, die Verheißung zu erlangen: aus eigener, fleischlicher Kraft (Legalismus) oder durch Glauben und Geduld — nach Paulus ein Bild für zwei Bündnisse, Knechtschaft und Freiheit.
6. Die Bindung Isaaks zeigt: Alles, was uns lieb ist, muss in der Beziehung zu Gott „gebunden“ werden, damit nichts sich über diese Beziehung erheben kann — Abrahams Glaube wurde dadurch durch Werke bewiesen, nicht ersetzt.

EBENE 1 · VERSTÄNDNIS

1. Wofür steht das Haus Abraham in dieser Portion, und warum ist der Zeitpunkt seiner Erscheinung (kurz nach der Beschneidung) bedeutsam?

2. Was bedeutet die hebräische Wurzel Nitzav wirklich, und wo taucht sie in der Portion überall auf?

3. Was ist der Unterschied zwischen Abrahams und Saras Lachen, obwohl beide dasselbe hebräische Wort verwenden?

4. Welche neue Deutung von Sodom und Gomorra bietet der Studentext an, und worauf stützt er sie?

5. Was bedeutet das Wort für „Blindheit“, das die Männer von Sodom trifft, wirklich?

6. Warum wird Lots Frau zur Salzsäule, und was zeigt dieses Urteil über ihr Herz?

7. Worin unterscheidet sich Gottes Auftreten gegenüber Abimelech von seinem Auftreten gegenüber Abraham, und woran erkennt man das im Text?

8. Was bedeutet die Bindung Isaaks laut Studententext für unser eigenes Leben?

EBENE 2 · BIBELSTELLEN

Lies Hebräer 11,6. Warum ist dieser Vers wichtig für das Verständnis von Saras Lachen?

Lies 2. Petrus 2,7-8. Was wird dort über Lot gesagt, und wie passt das zum Bild der „innerlichen Trennung“?

Lies Matthäus 13,24-30 (oder 36-43). Welche Parallele zieht der Studentext zwischen diesem Gleichnis und den zwei Engeln bei Lot?

Lies Galater 4,21-31. Welche zwei Bündnisse stellt Paulus einander gegenüber, und wie ordnet der Studentext Ismael und Isaak diesen zu?

Lies Jakobus 2,21-24. Wie wird dort Abrahams Glaube beschrieben, und wie verbindet der Studentext das mit der Bindung Isaaks?

EBENE 3 · VERTIEFUNG

Der Studententext fragt, ob die heutige Gemeinde dem Bild Sodoms näherkommt, als man zugeben möchte. Wo in deinem eigenen Umfeld siehst du eher Lot (innerlich getrennt, aber äußerlich noch dabei) und wo eher den kleinen Überrest?

„Ohne innere Verbindung nützt äußere Nähe nichts.“ Wo in deinem Leben könnte äußere Nähe zum Glauben (Gemeinde, Bibel, Sprache) eine fehlende innere Verbindung überdecken?

Was müsstest du in deinem eigenen Leben „binden“, damit nichts sich über deine Beziehung zu Gott erheben kann — und was würde es bedeuten, das tatsächlich zu tun statt es nur zu wissen?
